

Wir trauen uns viel zu

Krankenhäuser sind längst moderne Unternehmen. Die Ansprüche, sie zu führen, sind in den zurückliegenden Jahren deutlich gestiegen. Deshalb wird das Sankt Marien-Hospital Buer mit Wirkung vom 1. September auch von einer Sankt Marien-Hospital Buer gGmbH betrieben und geführt. Alleiniger Geschäftsführer ist Silvio von Entress-Fürsteneck. Der 40jährige Diplom-Krankenhausbetriebswirt ist bereits erfahren in der Umstrukturierung von Kliniken. Fragen an den „neuen Mann“.



SILVIO VON ENTRSS-FÜRSTENECK

● Eine Krankenhaus-Management-Gesellschaft als Berater für das Marien-Hospital. Ist das nicht wahnsinnig teuer?

Silvio von Entress-Fürsteneck: Was heißt „wahnsinnig teuer“? Wenn ein Träger – wie in diesem Fall die Stiftung des Marien-Hospitals – eine Beratungsfirma engagiert und in der Folge für die Beratung und Führung des Hauses Geld drauflegen müßte, dann wäre in der Tat falsch investiert worden. Aber alle unseren Erfahrungen belegen das Gegenteil: Geld, von Krankenhäusern in eine Beratungsfirma investiert, wird mehrfach zurückverdient.

● Es ist viel von einer gestrafften Organisation die Rede, von Effizienz und Kostenstruktur, die verbessert werden sollen. Was dürfen wir uns darunter ganz konkret vorstellen?

von Entress-Fürsteneck: Eines zunächst einmal nicht. Und zwar, daß es zuerst und unter allen Umständen darum geht, Kosten zu senken.

Wir haben andere Vorstellungen. Es geht um die Effizienz in der Prozess-Steuerung des Hauses. Aber was heißt das? Führen durch Zielvereinbarung mit den Verantwortlichen. Ich nenne einmal das Beispiel im Pflegedienst. Wir werden uns hier mit den Mitarbeitern zusammensetzen und

gemeinsam einen finanziellen Rahmen abstecken, um gemeinsam die Ziele zu vereinbaren und sie umzusetzen. Das bedeutet für die Arbeit in unserem Haus nicht nur kurze Entscheidungswege, sondern vor allem auch ein Schub für die Motivation der Mitarbeiter; das ebenfalls wesentlich zu einer Verbesserung der Effizienz beiträgt.

Kosten sparen wir auch. Ich denke nur an den Posten „Einkauf“. Wenn wir als Managementgesellschaft für mehrere Betten einkaufen, erzielen wir andere und bessere Konditionen, als wenn ein Haus für sich alleine einkauft.

● Trotzdem nochmal die Frage – und ganz konkret: Unternehmen für den Wettbewerb „fit“ zu machen, das läuft oft auf den Abbau von Arbeitsplätzen hinaus. Müssen sich die Beschäftigten des St. Marien-Hospitals Sorgen machen?

von Entress-Fürsteneck: Die Antwort lautet klipp und klar „nein“. Personal, hochmotiviert und gut ausgebildet, ist unser wichtigstes Kapital. So setzen wir nicht auf den Abbau von Arbeitsplätzen, sondern auf Qualifizierung und Fortbildung, auf die Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir trauen ihnen viel zu, und sie sollen Verantwortung übernehmen – sogar mehr als bisher.

● Stichwort Kooperation. Ist das Thema mit Blick auf die Kranken-

häuser in Horst und Resse für Sie erledigt?

von Entress-Fürsteneck: Richtig ist, die Gespräche sind beendet. Und mit der Neugründung der GmbH in Buer sind auch neue Fakten geschaffen. Aber genauso richtig ist: Wenn potentielle Partner, und das gilt auch für Horst und Resse, morgen auf uns zukommen, um über Kooperation oder Fusion zu reden, werden wir die Gespräche unbelastet und unvoreingenommen aufnehmen.

● Der konfessionelle Charakter des Krankenhauses soll gewahrt bleiben, hieß es bei der Neugründung der GmbH. Was verstehen Sie eigentlich unter dem „konfessionellen Charakter“?

von Entress-Fürsteneck: Eine Antwort auf diese Frage ist nur sehr schwierig in Worte zu fassen. Soll ich sagen, das Marien-Hospital ist ein kirchlich geführtes Haus, wir haben eine Kapelle, und alle Mitarbeiter gehören der Kirche an? Das trifft alles zu, und es sind doch nur Mosaiksteinchen. Ich glaube eher, und es gilt ganz bestimmt für das Marien-Hospital, daß es ein Gefühl, eine Stimmung ist, daß hier ein Fluidum mitschwingt, das ahnen und spüren läßt: Hier bist du in einem christlichen Haus. ule